

# Pure Freude am Unternehmerleben

Volker Kirchgeorg hat 1995 Bayerns erste Firma für die Herstellung von Armaturen gegründet. Seine Geschäftsidee ist erfolgreich und genial einfach – seine Sensor-Technik sorgt für mehr Hygiene und senkt spürbar die Kosten.

Was bringt einen leitenden Angestellten im reifen Alter von 55 Jahren dazu, zu kündigen und seine eigene Firma zu gründen? Volker Kirchgeorg, Geschäftsführer der Münchner SANtec Vertriebsgesellschaft mbH, muss bei dieser Frage nicht

ten vieler der heutigen „Ich-AGs“ war die Entscheidung Kirchgeorgs, 1995 das erste bayerische Unternehmen zur Herstellung von Armaturen zu gründen, weder ein euphorischer Schnellschuss noch aus der Not geboren, sondern vielmehr das Er-

„berührungsloser Armaturen“. Das mag im ersten Moment banal klingen, ist aber das Ergebnis einer cleveren Überlegung: Wer sich an einem Waschbecken mit den herkömmlichen „Zweigriffarmaturen“ die Hände wäscht, fummelt mit seinen feuchten Händen nicht nur mehrmals an diese Armaturen herum, sondern lässt das Wasser für eine kurze Zeitspanne kontinuierlich laufen. Volker Kirchgeorg hat dieses Phänomen nicht nur exakt beobachtet, sondern auch durchgerechnet: Das Händewaschen mit Industriestandard dauert demnach im Schnitt 18 Sekunden und verbraucht bis zu 10 Liter Wasser. Die mit Sensorstrahl gesteuerten SANtec-Arma-

turen senken diesen Wasserverbrauch auf durchschnittlich 0,8 Liter, verbunden mit einer drastischen Verbesserung der hygienischen Bedingungen: Bakterien, Keime und Pilzsporen verbreiten sich in weit geringerem Maß als in herkömmlichen Waschbecken.

Im privaten Badezimmer mag das eine marginale Rolle spielen, an hochfrequentierten sanitären Anlagen macht sich der Umstieg auf die SANtec-Armaturen aber deutlich bemerkbar. Zu der Zielgruppe von Kirchgeorg gehörten daher von Anfang an Krankenhäuser, Laboreinrichtungen, größere Verwal-



Volker Kirchgeorg mit einer Detailskizze seiner Armaturen

lange überlegen. „Als Unternehmer hat man einfach viel mehr Spielraum für Kreativität. Ich kann die Dinge entwickeln, die ich für gut und richtig halte, ohne Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse“, sagt Kirchgeorg – und fügt grinsend in schönstem Schwäbisch hinzu: „Es macht halt auch unwahrscheinlich viel Spaß.“ Im Unterschied zu den Gründergeschich-

gebnis reiflicher Vorüberlegung. Der gelernte Schlosser brachte aus seinem Berufsleben viel Erfahrung, Kontakte und Know-how über Handel, Wareneinkauf und Produktverkauf mit. Ein finanzielles Startpolster („Als kluger Schwabe sorgt man vor“) war für den Unternehmensstart ebenso hilfreich wie die genial einfache Geschäftsidee: Herstellung und Verkauf

tungseinheiten, Schwimmbäder, Restaurant- und Hotelbetriebe und Tankstellen. Allerdings hatte der Geschäftsführer hier mit einer schweren Starthürde zu kämpfen: „Mich kannte keiner, ich musste mir erst einen Namen machen und Vertrauen schaffen“, sagt Kirchgeorg heute rückblickend.

Als hilfreich erwies sich dabei die zupa-

ckende Arbeitsweise Kirchgeorgs. Als die Betreiber-Gesellschaft des Olympiaparks auf einer Umwelt-Messe 1999 Interesse an den SANtec-Armaturen zeigte, bot Kirchgeorg an, eine Armatur zum Test im Münchner Olympia-Turm kostenlos zur Verfügung zu stellen. Diese Investition hat sich gelohnt: Auf dem gesamten Münchner Olympia-Gelände fließt das Wasser heute nur noch aus Armaturen „Made by SANtec“ – das gilt auch für die Duschen im Olympiabad, wo Kirchgeorg

---

**Auf dem gesamten Münchner Olympia-Gelände fließt das Wasser nur noch aus Armaturen „Made by SANtec“**

---

half, ein heikles Hygieneproblem zu beseitigen: Blieben die früher üblichen mechanischen Duschen zu lange ungenutzt, bildeten sich in dem warmen Rohren „Standwasser“, die Brutstätte von Legionellen – Keimen also, die in ein geschwächtes Immunsystem eindringen und Lungenentzündung auslösen können. Kirchgeorg beseitigte das Risiko, indem er seine elektronischen Duschen mit einem automatischen Mechanismus koppelte, der alle acht Stunden das stehende Wasser 30 Sekunden lang ausspült. Seit dem duschen die Familien im Olympiabad keimfrei.

Noch tiefer in die Trickkiste greift Kirchgeorg für Spezialaufträge von Kliniken, bei denen es im OP-Bereich um absolute Keimfreiheit geht. Für solche Einzellösungen verbindet SANtec sein System mit einer aufwändigen Filtertechnik, die allerhöchste Ansprüche erfüllt. Bei seinen Spezial-Lösungen ist Kirchgeorg bisweilen schneller und innovativer, als deutsche Auflagen und Kontrollbehörden erlauben. Mit Schrecken erinnert sich der umtriebige Schwabe noch heute an die Mühen, die es gekostet habe, die Zustimmung der Überwachungsbehörden für eine SANtec-Lösung für die Uni-Klinik Erlangen zu bekommen. In einem Brief an IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Reinhard Dörfler hat Kirchgeorg auf das Übermaß an Bürokratie hingewiesen, das vor allem kleineren Unternehmen immer wieder das Leben unnötig schwer mache.

Dabei hätte gerade seine Technik den Segen der Amtsstuben verdient, wie eine Pressemeldung der Stadt München beweist. Demnach stellen sich die von

Kirchgeorg errechneten Einspareffekte in der Praxis tatsächlich ein. So hat die Firmengruppe Rhode & Schwarz im Rahmen des Umweltberatungsprogramms Ökoprofit 200 SANtec-Armaturen installiert und bereits im ersten Jahr 6 000 Kubikmeter Wasser eingespart. „Die Armaturen haben sich innerhalb von zwei Jahren selbst bezahlt“, heißt es in der Meldung wörtlich. Das städtische Krankenhaus Harlaching rüstete als Teilnehmer des Ökoprofit-Wettbewerbs ebenfalls 18 Waschbecken mit SANtec-Produkten aus. Das Ergebnis: 1 850 Kubikmeter weniger Trinkwasserverbrauch und ein Energieeinspareffekt von 50 000 Kilowatt-Stunden pro Jahr. Das Krankenhaus teilte offiziell mit, die Investitionskosten hätten sich bereits binnen sieben Monaten amortisiert. Was Kirchgeorg nicht verstehen mag, ist die Frage, warum nicht alle Kliniken und Großunternehmen längst komplett auf die Sensor-Technik im Wasserhahn umgestiegen sind. „Da zeigt sich“, klagt er, „ein gewisser Widersinn in unserer Gesellschaft.“ Er kann sich damit trösten, dass immer mehr große Namen in seiner Kundenkartei zu finden sind. BMW etwa oder McDonald’s, das bereits 90 Prozent seiner Waschbecken auf die Sensortechnik umgestellt hat. „Was dort für Sauberkeit und Hygiene alles getan wird, da kann sich so mancher deutscher Gastronom eine Scheibe abschneiden“, sagt Kirchgeorg. Im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 habe der Fast-Food-Gigant gerade wieder 140 „Surprise“-Armaturen von SANtec bestellt.

Neben dem bayerischen und bundesweiten Markt setzte Kirchgeorg seit seinem Unternehmensstart bewusst auf das internationale Geschäft. „Wir sind bewusst sehr stark international ausgerichtet“, sagt der Unternehmer. „Ein verschärftes Lob“ spricht er der bayerischen Wirtschaftspolitik für das Bemühen aus, auch kleinen Mittelständlern beim Einstieg auf internationale Märkte zu unterstützen. „Das ist bundesweit einzigartig, was Bayern hier für die Unternehmen macht“, schwärmt Kirchgeorg. Er selbst habe profitiert von der Teilnahme an Delegationsreisen unter Leitung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums und von gelungenen Messeauftritten unter der Regie der IHK-München und von „Bayern International“. Kirchgeorg rät anderen Unternehmern besonders, die Dienste der Außenhandelskammern (AHKs) in Anspruch zu neh-

men: „Die tun wirklich was für uns Unternehmer“, betont der SANtec-Chef.

Auch dank AHK-Unterstützung konnte Kirchgeorg mittlerweile im australischen Perth einen wichtigen Vertriebsstützpunkt aufbauen. Im Zuge des Kooperationsprojekts „Ägypten – Umwelttechnologie“ unter der Leitung des Außenwirtschaftszentrums Bayern und der IHK Nürnberg gelang es SANtec, ein viel versprechendes Joint-Venture-Geschäft in Ägypten abzuschließen. 40 Prozent Export, 30 Prozent Region München und 30 Prozent Bundesgebiet – so gliedern sich momentan die Umsatzanteile des Münchner Armaturen-Herstellers.

Kirchgeorg hat seine Firmengründung „keine Sekunde“ lang bereut, er ist stolz darauf, was er in den mehr als zehn Geschäftsjahren erreicht hat. Immerhin hat er bewiesen, dass eine Firma mit bodenständigem Handwerk auch im heutigen Zeitalter der fantastischen Hightech-Geschäftsideen noch Erfolg haben kann. Gemeinsam mit Ehefrau Johanna führt Volker Kirchgeorg seinen Betrieb wie ein echtes Familienunternehmen und beschäftigt für Herstellung und Vertrieb insgesamt 18 Mitarbeiter. Um den Erfolg seiner Firmengeschichte abzurunden, muss der inzwischen 65 Jahre alte Kirchgeorg noch die Unternehmensnachfolge

---

**Wir sind ein kerngesundes Unternehmen mit guten Zukunftschancen**

---

regeln. „Wir sind ein kerngesundes Unternehmen mit guten Zukunftschancen“, versichert der SANtec-Chef, „alles, was wir verdient haben, haben wir sofort wieder in das Unternehmen gesteckt.“ Diese Aussagen hat sich Kirchgeorg mit einem Firmenrating der HypoVereinsbank offiziell bestätigen lassen. SANtec bekam ein Rating von „4plus“ und genießt damit die gleiche Bonität wie etwa der Medienriese Bertelsmann-Metro. „Darauf sind wir wahnsinnig stolz“, sagt Kirchgeorg. Auf Basis dieses soliden Ratings will der Unternehmer nun intensiv die Suche nach einem passenden Nachfolger beginnen. Wer Interesse habe, so versichert Kirchgeorg, könne sich direkt bei SANtec melden – ganz einfach und unbürokratisch natürlich ...

*Martin Armbruster*